

Pränumerationspreise
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverteilung oder Zustellung in's Haus:
 Jahrgang fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Redaktion der „Berzava“.
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Annahme-Zustchriften finden keine Berücksichtigung — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzugeben.

Die Berzava.

Reschika-Bogianer Wochenblatt.

Interessante
 werden gegen Barzahlung in allen Buchhandlungen angenommen. Die dreifache Preistheile oder deren Stamm bei einmaliger Einzahlung 10 kr., bei mehrmaliger Einzahlung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einzahlung 30 kr.
 Offener Sprechsaal und Eingeladene: siehe Seite 10 ff.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren: Rudolf Maas, Pöschel & Co., (Lito Maas), Alois Cappel, W. Dries, Heinrich Schalek, J. Zambner, und Georg Stern. In Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. F. Laube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 2.

Reschika, (Südungarn) 11. Jänner 1891.

XVI. Jahrg.

Unsere Volksschullehrer.

Einen treffenden die Verhältnissen unserer Volksschullehrer klar schildernden Artikel über obiges Thema in einem wie dem „Budapester Tagblatt“ dem wir seinem ganzen Umfange nach hier reproduzieren.

Im ganzen Lande gibt es kaum einen einzigen klarschauenden Menschen, welcher sich bezüglich der unersetzlichen Lage der ungarischen Volksschullehrer nicht bereits eine feste Meinung gebildet hätte. Und diese Meinung kann nur dahin lauten, daß es einen Kulturstaate, als welcher Ungarn doch gelten will, eben nicht zur Ehre gereicht, wenn die Tagelöhner materiell gleichgestellt sind. An der Presse liegt es nicht; die hat sich schon sehr oft mit dieser Frage beschäftigt; auch das Parlament nimmt sie und da einen Anlauf, als wollte es die Notlage der Volksschullehrer lindern. Allein es bleibt zumeist bei den guten Vorsätzen und die Folge solcher „Anläufe“ ist in bestem Falle das Versprechen, „bei passender Gelegenheit“ etwas für die Volksschullehrer zu thun. Worin dieses Etwas bestehen soll, darüber zerbricht sich höchstens ein noch einigermaßen naiver Volksschullehrer den Kopf, der da meint, daß ein Versprechen geben auch mit Erfüllung desselben gleichbedeutend ist.

Wer aber nicht absichtlich den Blinden spielen will, der muß auch darüber im Klaren sein, daß es die höchste Zeit ist, eine dieser vagen, in der Luft schwebenden Versprechungen zu realisieren. Wir wünschen dies nicht bloß im Interesse der Lehrer selbst — obzwar derjenige ungarische Dorfschüler, der da behaupten wollte, es ginge ihm gut und er sei mit seiner Lage zufrieden, noch geboren werden muß, — wir wünschen

es auch im Interesse des Volksschulunterrichtes, eines der bedeutendsten Faktoren zur Stärkung der Nation. Unsere sonstige Institutionen richten sich in ihrem Zuschnitte meist nach dem Auslande; nur in Einem wollen wir das Ausland nicht als mustergerichtig anerkennen: wo es sich nämlich um Verbesserung der materiellen Lage der Volksschullehrer handelt. Es ist nur Einbildung, ja noch mehr: absichtliche Selbsttäuschung, wenn wir uns mit der Phrase abspülen lassen, „daß auch auf diesem Gebiete bereits Vieles geschehen sei.“ Nichts ist geschehen, keinen Schritt hat man gethan, um denjenigen, welchen die Erziehung der Jugend anvertraut ist, auch nur halbwegs menschenwürdig zu stimmen! Gesprochen wurde viel und vielerlei, Phrasen wurden gedreht, vom Idealismus wurde geredet, welcher die braven Lehrer befehlen soll, allein gethan wurde nichts, um ihnen den Idealismus auch nur einigermaßen zu ermöglichen.

Man lebt heute nicht von Idealen allein, nicht einmal wenn man Volksschullehrer ist. Und doch wäre es geboten, daß Jeder, sich für diese Laufbahn vorbereitet, nebst anderen Lehrgegenständen auch einen dreijährigen Kurs „im Gutbehren des Nothwendigen“ durchmache, um dann für seinen Laufbahn als „Hungerkandidat“ — des deutschen Kaisers Wort findet hier gerechtere Anwendung — gehörig vorbereitet zu sein. Das Minimum der Bezahlung eines Volksschullehrer beträgt 300 fl. (das Maximum ist auch nicht sehr weit davon) und ich frage daher ob es in Ungarn einen Gutsbesitzer gibt, der seinen Ackernecht in seinen Bezügen nicht wenigstens gleich hoch stellt? Existirt in der Hauptstadt oder in der Provinz ein Industrieller, wel-

cher seinem Gehilfen weniger zum Leben gibt? Dreihundert Gulden, das sind täglich 85 Kreuzer und davon soll nicht bloß ein einzelner Mensch, sondern eine ganze Familie anständig und standgemäß leben. Ja, noch mehr! Auch diese dreihundert Gulden, diese täglichen 85 Kreuzer existiren oft nur auf dem Papier. Wer es wünscht, dem nennen wir mehr als tausend Lehrer, welche nicht einmal bezahlt dotirt sind!

Es ist ein schreckliches Bild, welches sich dem Beobachter darbietet, wenn er die Lage der Volksschullehrer eingehend studirt. Noth und Elend sind die täglichen Gefährten, die Begleiter desjenigen Standes, welcher in nationalem Gesichte den Anforderungen der Gegenwart entsprechend, die Stützen der Zukunft erziehen und heranbilden soll. Solche Aufforderung klingt wie bitterer Hohn, vergleicht man sie mit dem, was den Volksschullehrern geboten wird. Oder meint etwa die liberale Regierung, daß diese Situation haltbar ist? Meint der Unterrichtsminister, daß er für den Lehrerstand bereits Alles gethan hat, wenn er die Verbesserung der Pensionen in Aussicht stellt? Kein Zweifel diese Frage geht auch zu den sogenannten „Krennenden“, allein ehe man die Lehrer vor der Noth des Alters schützen will, gehe man ihnen doch Gelegenheit, sich in ihrer Jugend, in den Tagen der Arbeit satt zu essen.

Es ist ja bei uns von jeher Sitte gewesen, die Aufrihtung eines Gebäudes nicht beim Fundament, sondern beim Dache zu beginnen. Sie rächt sich aber bitter, verderbliche Sitte, den die Gebäude unserer öffentlichen Institutionen wanken bedenklich, ehe sie noch recht Dienste geleistet haben. Vom Volksschullehrer fordert Staat die

FEUILLETON.

Das Mutterherz.

(Nach dem Altfranzösischen.)

Es hatte ein Burche ein Mädchen lieb; das Mädchen war eitel und herzlich. Ihr träumte einst, sie bliebe immer jung und schön, sie werde sogar noch viel schöner, wenn sie in ihrem Schreibe aufbewahren würde das Herz jenen Weibes, welches dem Burchen, den sie liebt, geboren hat.

Und sie sprach zum Burchen: „Geh' hin, werde Deine Mutter, reiß' ihr das Herz aus dem Leibe und bring' es mir.“

Der Burche sah sie entsetzt an und floh.

Aber er kam am nächsten Tag wieder und abermals sprach sie:

„Geh' hin, werde Deine Mutter, reiß' ihr das Herz aus dem Leibe und bring' es mir, damit ich dich ewig liebe und schön und jung bleibe.“

„Fordere nicht so Entsetzliches von mir!“ rief er aus. Doch sie küßte ihn und sprach zwischen Kuß und Kuß:

„Thu' es!“

Er aber riß sich los und eilte fort.

Aber er kam am nächsten Tag wieder und wieder heischte das Mädchen:

„Geh' hin, werde Deine Mutter, reiß' ihr das Herz aus dem Leibe, daß ich dich immer ewig liebe, daß ich stets jung und schön und glücklich sei.“

„Laß' mich!“

„Willst Du nicht, so wird es ein Anderer, der mich mehr liebt, thun und künftig mein Liebster sein“, sprach das Mädchen und ließ den Burchen allein.

Verzweifelt irrte er den ganzen Tag umher und als es dunkel geworden, eilte er Heim und that wie ihm das Mädchen geheißen.

Als er in Dunkelheit damit zu seiner Geliebten lief, stolperte er und fiel. Wie er sich langsam aufrichtete, fragte ihn gütig das blutende Mutterherz: „Hast Du Dir weh gethan, mein Kind?“

Marthe Timar's Witwenchaft.

(Von Koloman Mikszath.)

Diese lieben kleinen Dingerchen, diese kleinen blondhaarigen Geanen, — sie sind so gut, so fromm, wie die Lämmer. Ganz besonders diese Marthe Timar! — Die hat ihres Gleichen nicht. Seitdem sie verheiratet ist, bekommt man nur ihr Lächeln zu Gesicht. Schemats ihr glückliches Lächeln, jetzt ihr Schmerzliches.

Mit ihrem Glücke war sie Niemanden zur Last, sie ist es auch mit ihrem Schmerze nicht. Sie brühet sich nicht, sie beklagt sich nicht. Allein ihr blaßes Antlitz, dieses immer blässere Antlitz, erzählte es täglich Jedermann, was obendrein Jedermann schon weiß.

Ihr Gatte hat sie lächerlicher Weise unbarmherzig verlassen. Und doch war er ein braver junger Mensch, der empfindlichste, geschickteste Zimmermann im ganzen Umkreise; wer hätte es geglaubt, daß er dieses engelgute, liebe Weib betrügen werde, daß die Nacht zweier falschen Augen sein Herz so verfinstern würde. . . . daß er mit seiner Andern hinausziehen sollte in die Welt, um da zu verkommen?

Sie erhielt keine Kunde von ihm; wer weiß, wohin sie den Weg genommen haben; der Straßenstaub, in welchem die Spuren sich verloren, erzählt es nicht, das Lächeln —

Koloman Mikszath's gesammelte „Ungarische Dorfgeschichten“ erscheinen demnächst, von Ladislaus Nengebauer übersetzt, bei Otto Wigand in Leipzig.

den verräth nicht, wo sie sind, das lästernde Land sagt es nicht verständlich genug, obgleich es davon spricht!

Wenn er wenigstens ein Wort gesprochen hätte, als er die Bagg verließ, dann wäre es der schönen blonden Frau nicht gar so weh ums Herz. Wenn er sie wenigstens noch einmal geküßt hätte, wenn auch kalt, wenn auch gezwungen, wenn er zu ihr nur so gesprochen hätte: „Du wirst mich nimmer wieder sehen, ich liebe eine Andere; mein Leben gehört ihr!“

Er aber ging verstoßenerweise weg; sie hatten es so unter sich verabredet. Er ging und kam nicht wieder. Und das ist nun schon ein Jahr her, ein ganzes Jahr.

Er wird wiederkommen. O, gewiß, gewiß! Peter ist ja kein schlechter Mensch. — Sein Herz war immer gut; er kann nicht so verdorben worden sein; diese Person kann ihm den Verstand geraubt, sich in sein Herz geschlichen haben; allein das ist nur so'ne unechte Farbe; die Zeit verwischt sie und macht sie verblasen. Er wird wiederkommen.

Marthe Timar hoffte und wenn während des Nähens ihren Händen die Schere entfiel, senkte sie immer auf: „Ach, bleibe sie nur in der Diele stehen!“ Und wenn sie aus ihrem Fenster eine aufsteigende Ester sah, senkte sie ja immer: „Ach, bleibe sie nur auf unserem Dache haften!“

Aber weder Schere noch Ester wollten liegen.

Abends setzte sie sich hinaus auf die Thorshwelle, von da aus konnte man weit, weit hinausblicken die geschlängelte Landstraße entlang, ganz bis dahin, wo die Wolken mit ihrer Schleppe die Erde streifen.

Sie hielt ihre kleine Hand wie einen Schirm vor ihrem schönen blassen Gesichte und so schaute sie nach jenem großen geheimnißvollen Blatte, von welchem sich als einzelne Buchstaben: Frachtwagen, Marktleute, Wanderer und Gott weiß, was für Gestalten noch abhoben.

ndthige Qualifikation, die Gesellschaft das anständige Auftreten, allein die hierzu notwendigen Mittel wollen weder Staat noch Gesellschaft auch nur im allerdürftigsten Maße begeben. Um wie viel glücklicher ist die Lage des Ackernachstes, der leben kann, wie er will, von dem die Gesellschaft nicht standesgemäß Kleidung und Wohnung fordert, der nicht drei Jahre lang die Präparandie besuchen, hierauf 1-2 Jahre als Anstaltslehrer für das bloße Gießen wirken muß, der, sobald nur seine Hände kräftig sind, genau so viel, ja noch mehr verdient, wie der vom Staate zum Förderer des nationalen Bewusstseins, zum Pfleger der Intelligenz aus ersehene Volksschullehrer.

Der hungernde Volksschullehrer . . . das ist die echte und rechte Parodie des Kulturstaates . . . Doch genug davon! Wir wollen uns nicht in weiteren Reklamationen ergehen, sondern richten an die Regierung die Bitte, sie möge, nicht zur Kräftigung unseres oppositionellen Standpunktes, sondern im Interesse ihrer eigenen und der Reputation des Landes endlich das Nöthige veranlassen, daß die Bezahlung der Volksschullehrer eine menschenwürdige werde, und, wenn auch nur halbwegs, mit der allseitig zugestandenen Wichtigkeit ihrer Stellung im Einklang stehe. Der jetzige Zustand ist ein unhaltbarer, darüber dürfte sogar die Regierung schon im Klaren sein.

Wochen-Chronik.

Zur Nachsicht. Der Schluß des Artikels „Unsere Handwerker“ mußte wegen Raumangel für die nächste Nummer aufgeschoben werden.

Die Werksbahnfrage. Wie wir erfahren, hat sich während der Weihnachtstages der Professor der hiesigen Bürgerschule Herr Vinzenz Molnár abermals längere Zeit in Budapest aufgehalten, wobei er die Gelegenheit benutzte, wiederholt beim ungar. Handelsministerium vorzusprechen, woselbst er sich diesmal bei Ihrer Hochgeboren den Herren Ministerialräthen Eugen Szabó und Johann Ghöngyösy präsentierte. Schwerlich dürfte etwas die hiesige Bevölkerung und die der Umgebung so lebhaft interessieren, wie eben die Werksbahnfrage, und darum glauben wir nur einen Dienst zu erweisen, wenn wir unseren Lesern über die Besuche des Herrn Molnár bei den Herren Ministerialräthen Mittheilung machen. Wie jede schwierigere und komplizirte Angelegenheit, ist auch die Werksbahnfrage nicht nur jenen Sektionen, welche dieselbe direkt interessiert, zugetheilt, sondern nur anderen, wie es eben der regelmäßige Amtsgang und Abwicklung der Sache erfordert, so daß Herr Molnár bei mehreren Ministerialräthen vorsprechen mußte, um sich über den wahren Stand der Angelegenheit klare Kenntniß zu verschaffen. Wir können jedoch schon jetzt vorausschicken, daß

Die Dorfbewohner gingen oft an ihr vorüber, grüßten sie wohl auch, aber sie merkte es nicht.

„Marthe erwartet ihren Mann,“ flüsterten sie sich zu und lächelten dabei.

Und doch hatte die arme Marthe recht. Ihr Herz wußte mehr, als die Welt sammt aller ihrer Weisheit.

Als sie eines Vormittags mit großer Sorgfalt die Tabakblätter begeh (ihre heimkehrende Gatte mußte ja des Winters sein Viehchen schaukeln), trat ein volkenarmiges altes Weib ins Gehöft. — Sie brachte eine Nachricht.

„Ach komme von deinem Manne, Marthe. Er bittet dich, du mögest ihm vergeben: Er bereut, was er gethan. Er arbeitet drüben im dritten Dorfe, in Gogon: sie suchen den bleichernen Kirchthurm. Er hat nicht den Muth, selbst herzukommen, er fürchtet, daß du sehr böse auf ihn bist. Wenn du ihm verzeihst, mögest du zu ihm kommen — das läßt er dir sagen.“

„Gehen wir!“ sprach die sanfte blonde Frau.

Sie legte das schwarze Tuch ab und nahm auf den Weg das rothe schöne Sonntagstuch — Peters Lieblingsfarbe. Und dann — es paßt auch besser zu diesem schönen Tage.

Auf den Knopf des Thurmes mußte ein vergoldetes Kreuz aufgesetzt werden. Ihre Gnaden, die Frau Verwalterin, hatte Zwillinge geboren: zu dieser Freudenfeier machte sie der Kirche ein Geschenk.

„Wer übernimmt's, Jungen?“ fragt Michael Rögi, der Zimmermeister.

„Ich!“ sagte Peter. „Ich, Herr Meister.“

„Geh lieber du, Sam Belandel! Du, Peter, bist schon ein Bißchen zu schwer.“

„Ich habe mich niemals leichter gefühlt.“

(Schluß folgt.)

beide Ministerialräthe sich auf das Bestimmteste dahin erklärten, daß die Angelegenheit keinesfalls verloren ist, sondern im Gegentheil gegenwärtig günstiger steht, als sie je gestanden ist. Bei Sr. Hochgeboren dem Herrn Ministerialrath Herrn Eugen Szabó verweilte Herr Molnár länger als eine halbe Stunde und ging dessen Zuverlässigkeit so weit, daß er die diesbezüglichen und sogar auch die auf die Trennung der Eisenbahnlinie und Domänen Bezug habenden Akten vom Ministerialkongressen Herrn Arpad Papp herbeiholen ließ. Es ist allgemein bekannt, daß die von Seiner Excellenz dem Handelsminister Herrn Gabriel Baross wegen Einführung des öffentlichen Verkehrs auf der Werksbahn mit der Gesellschaft eingeleiteten Verhandlungen zu keinem Resultate führten u. zw. nicht deshalb als wenn die Gesellschaft die finanziellen Opfer, welche diese Einführung mit sich gebracht hätte, gescheut hätte, sondern einfach deshalb, weil sie befürchtete daß durch das zahlende Publikum und durch die Gen. Inspektion genirt sein wird. Nach diesen Bescheid hätte aus der ganzen Angelegenheit leicht ein „ad acta“mäßiges Aktenbündel werden können, wenn Herr Minister Baross die Gesellschaft nicht zur Aufnahme neuerlicher Verhandlungen aufgefordert hätte. Diese neuerliche Aufforderung ist, wie aus Befragen des Herrn Ministerialrathes Szabó Herr Papp angegeben hat, am 18. November v. J. an die Gesellschaft abgegangen, eine Antwort hierauf ist jedoch bis Dezember nicht eingelangt, worauf dann Sr. Hochgeboren die Vertreibung derselben anordnete. Thatsache ist jedoch, daß gegenseitiger gute Wille, Nachgiebigkeit, hauptsächlich aber die weitgehende Opferwilligkeit der Gesellschaft die Angelegenheit dahin reifen ließ, daß die Realisirung der Werksbahnfrage resp. die Einführung des beschriebenen öffentlichen Verkehrs auf derselben, nunmehr nur mehr eine Frage der Zeit ist, denn wie Sr. Hochgeboren sich anzusehen, wird es den kompetenten Persönlichkeiten der Gesellschaft nicht schwer werden, einzusehen, daß die Regierung bloß die Realisirung der unbedingt erforderlichen Bedingungen vom Prinzip der ministeriellen Verantwortung für wünschenswerth erachtet und obzwar es wahr ist, daß dieses von Seite der Gesellschaft mit Opfern verbunden ist, können dieselben von letzterer leicht gebracht werden. Ueber den Zeitpunkt haben sich Ihre Hochgeboren nicht genau ausgesprochen, auf die Frage aber, ob bis Juli eine Lösung zu erwarten ist, gaben dieselben bejahenden Bescheid. Schließlich besuchte Herr Molnár auch Herrn Arpad Papp, welchem die Angelegenheit zugetheilt ist und bat ihn für die Sache nach besten Willen und Können zu wirken, was sowohl er, als auch der Ministerialrath bereitwillig zusagten. Es ist nach der Meinung des Herrn Ministerialrathes vielleicht überflüssig zu betonen, daß sich Sr. Excellenz der Herr Minister Baross zur neuerlichen Aufschahme der Verhandlungen hauptsächlich im Interesse der Verbreitung der ungarischen Sprache und der Frage der Tandvermittlung durch das von Herrn Molnár diesbezüglich eingereichte Gesuch veranlaßt gesehen hat, denn die Tandvermittlung ist wohl das stärkste Argument, welches man beim Ministerium in dieser Angelegenheit vorbringen konnte, welchem Kraft und Schwere eben durch die Unregelmäßigkeit dieses Argumentes verliehen wird und diesen Umstand hat auch Herr Molnár am meisten betont, da derselbe auch den Patriotismus der hiesigen Bevölkerung am handgreiflichsten beweist, hervorhebend, daß man die Bevölkerung in dieser Beziehung nur unterstützen darf, nicht aber bloß wegen einigen Formalitäten daran hindern. — Eben die Werksbahnfrage war es, welche Herrn Molnár veranlaßte, gleichzeitig auch beim Sectionsrath im Kultusministerium, Herrn Franz Levaay vorzusprechen und ihn zu bitten, wegen der vom Lehrkörper der hiesigen Bürgerschule eingereichten Gesuches, resp. wegen Erledigung desselben fürzugehen und ihre Bitte zu unterstützen. Herr Levaay hat auf das Bestimmteste versprochen, eine warm gehaltene Zuschrift an den Handelsminister Sr. Excellenz Herrn G. Baross zu richten und sagte, er zweifle nicht, daß diese ohne Erfolg bleiben wird. Gleichzeitig hat er Herrn Molnár angewiesen, unwirksamlich ein neuerliches Gesuch um Befürwortung an das Kultusministerium zu unterbreiten. — Nach alledem ist wohl eine günstige Erledigung dieser Frage, welche mit großen Jubel aufgenommen werden würde, zu erhoffen und was Herrn Molnár betrifft, verdient er für seine selbstlosen Bemühungen Dank und Anerkennung. Schließlich glauben wir, daß gegen diese Ausführungen und gegen den jetzigen Stand der Angelegenheit nicht einmal die „Allgemeine Volkszeitung“ etwas einzuwenden haben wird.

Ernennung. Der Minister des Innern ernannte Herrn Stefan Herglob, den Sohn der hiesigen allg. meiner Richtung sich ersehenden Domänen-Sekretärs Herrn Alexander Herglob, zum Konzept-Praktikanten.

Bogjan und die 1891er Ausstellung in Temesvar. In unserem Nachbarstädtchen Bogjan wird — wie uns von unserem dortigen Korrespondenten mitgetheilt

wird — im Interesse der Beschickung der im laufenden Jahre in Temesvar stattfindenden jugungarischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung eine außerordentlich große Thätigkeit entwickelt. Das Temesvarer Exekutivkomité hat mit einer Zuschrift Herrn M. Panojth um die Annahme der Funktion eines Präses des Bogjaner Lokalkomités und um die Konstituierung dieses Komités in Bogjan und im Bezirke angegangen, welcher Aufgabe sich Herr Panojth dann auch bereitwillig unterzogen hat und von einigen abgehaltenen Sitzungen ist die Sache derartig gediehen, daß die Bogjaner Theilnehmer an der Ausstellung die Aufstellung eines eigenen Pavillons beschlossen haben. Ueber die Größe und der Bauart dieses Pavillons wird in einer am 24. d. M. stattfindenden Konferenz endgiltig Beschluß gefaßt werden. In der nächsten Nummer werden wir die Liste der Bogjaner Aussteller nachtragen.

Volkszählung. In der verfloffenen Woche hat das Volkzählungskomité seine Thätigkeit mit Eifer fortgesetzt und wird schon am 12. d. M. über das Resultat der Volkzählung Nachschuß geben können. In nächster Nummer werden wir über dasselbe berichten.

Willkommen Carneval. Da ist er wieder, der alte-junge, übermüthig-volle Gast, dem so viel durchwachte Nächte, durchtanzte Schube und — durchkante Herzen Jahr für Jahr zum Opfer fallen: Prinz Carneval, der süßne Sieger mit dem bunten flatternden Panier, das hoch durch die winterlichen Lüfte fliegt. — Ja, hoch geht's her zur Zeit des Carneval hoch und lustig. — Freuet Euch, Ihr tanztüchtigen Jährling, all' Ihr Novizen im Ballsaal des Carnevals und des Lebens! und Ihr erfahrenen Ball-Schönen, Ihr stolzen Volk-Adonissen, denn Eure Zeit des Glanzes hat beizumit! — Freut auch Ihr Euch, Ihr Ball-Löwen, Ihr Eleganten und Dandys, Ihr tanz- und heiratfähigen Junggefallen! Seht, es naht jetzt der große feierliche Augenblick, in dem ihr allen Vorrath und Aufwand an Wig und Galanterie entlasten könnt, über den der Catalog Eurer Gefühle, das Lexikon Eures Geistes zu verfügen hat. — Ihr aber, die Ihr zum renomirten und weitverbreiteten Geschlecht der Ballwäiter und Ballmütter die Ehre oder das Unglück zu gehören habt, öffnet mit lautem oder stillem Zeigler all' Eure geheimen Schätze an Geduld und — Geparaffen, denn Euch vor Allen ist die verantwortungsvolle Aufgabe, die schwerste Rolle zu erheben in jenem bunten Maskenspiel, das vom unberechenbarsten, launenhaftesten Scepter des populärsten aller Prinzen dirigirt wird! Ihr seid wohl die Einzigen, denen man aufrichtig kondolieren darf, bei der nun bevorstehenden Sturmfluth lärmender Festlichkeiten. Besteht doch Euer ewiger Antheil an jenem Wübelstanz der Saison aus einem Dornenbusch lächelnden Märchenstums! — Und trotzdem stürzt Ihr Euch gern mit in den Strudel, wo schon manche Herzen sich zusammen — tanzen. Na, so will's der Carneval des Lebens und er will's auch haben, daß Alles in den Ruf einmündet: „Willkommen Carneval!“

Bevölkerungsbewegung. Vom abgelaufenen Jahre wollen wir nachfolgende Bevölkerungszahlen anführen, welche nicht ohne Interesse sein dürften. Laut Ausweis des hiesigen röm.-kath. Pfarramtes sind im Jahre 1890 geboren: männlich 241, weiblich 234; zusammen 475. Gestorben sind im verfloffenen Jahre männliche 232, weibliche 164; zusammen 396. Es ergibt sich sonach an Geburten ein Plus von 79 u. zw. männlich 9 und weiblich 70. — Getraut wurden im Jahre 1890 im Ganzen 92 Paare. — Laut Ausweis der evangelischen Kirchengemeinde sind im Jahre 1890 12 Personen gestorben und 20 geboren. Getraut wurden 5 Paare. — Laut Ausweis der evang. ref. Kirchengemeinde endlich sind seit 9. März 1890 bis Ende d. J. 7 geboren und 10 gestorben. Getraut 5 Paare.

Die Postsparkassa im Jahre 1891. Ueber den Postsparkassa und Chequerverkehr im Jahre 1890 am hiesigen Postamt erhalten wir folgende Daten: Die Einzahlungen in 1825 Fällen betragen 104.949 fl. 60 kr. die Rückzahlungen 15.891 fl. 37 kr. Die schöne Ziffer, welche das hiesige Postamt hier ausweist, spricht deutlich genug über diese vortheilhafte Einrichtung und kann gleichzeitig auch als Beweis gelten, wie mächtig der Sparthum in unserer Bevölkerung ausgeprägt ist. — Unter Einem werden wir vom hiesigen k. ungar. Postamt ersucht, die p. t. Postsparkassa-Einleger aufmerksam zu machen, resp. anzufordern, ihre Postsparkassabüchel beim hiesigen Postamt gegen Empfangsbekundigung abzugeben, wo in denselben die entfallenden Interessen zugeschrieben und sodann zur Vornahme der Controlle an die Centrale nach Budapest übersendet werden. Nach Rückfragen werden dieselben wieder an ihre Eigenthümer eingehändigt.

Vom Casinoverein. Verfloffenen Sonntag hielt der Ausschuß des hiesigen Casinovereins die erste Sitzung in diesem Vereinsjahre und berichtete hierbei über verschiedene Vereinsangelegenheiten, welche alle instandlos erledigt wurden. Ein wichtiger Gegenstand dessen günstige Lösung von allen Casinomitgliedern freudig begrüßt wurde, war die Verantheilung

betreffend An-
Adalbert Hen-
welter sich an-
eingeleitete S-
derartig gänst-
fürzester Zeit
lards definitiv

Cultur
findet die Ger-
Verbreitung d-
u. zw. nicht-
lich u. Schul-
Bürgerschule. C-
öffnungsrede
des letzten Ge-
richt. 4. Verh-
1890. 5. Neu-
6. Verhandlun-

Tancu
neralversammlung
Vergangenheit
Király hat
jaale arrangir-
es gelinuen, d-
was außer 3-
Einladung zu-
mor und froh
daß freisches p-
des Casinover-

Branch
an der dies-
auch die Bran-
selben — de-
zu schließen u-
Ausicht gefest-
veranstaltet an-
der Klement-
deforirt wird.
Schmenfabrik f-
haltungen sch-
wird, als die
man die i-
mit ihren Em-
Schmelzhütten
Eube des Car-
schen Saale e-
wird am 18.

Román
kaut's freund-
freunde gr-
kurze Zeit, na-
ten, einen r-
der unter der
Adalbert Hen-
daß er schon
Am benannt
eine Ludertaf-
gelungene und
Wir wünschen

Volkzäh
auch in den
Hause herant-
schwinden, u-
Volkzählung
daß herbei m-
ist ja selbst-
Volkzählung,
Blüthe treiben
müssen die
Volkzählung
etwas unange-
denselben sage

Volkzäh
auch in den
Hause herant-
schwinden, u-
Volkzählung
daß herbei m-
ist ja selbst-
Volkzählung,
Blüthe treiben
müssen die
Volkzählung
etwas unange-
denselben sage

Volkzäh
auch in den
Hause herant-
schwinden, u-
Volkzählung
daß herbei m-
ist ja selbst-
Volkzählung,
Blüthe treiben
müssen die
Volkzählung
etwas unange-
denselben sage

Unglück
Nacht vom 9
fall ereignet, k-
büßen mußte.
hatte sich nä-
stoffmaschine f-
der ihm nicht

betreffend Anschaffung eines Billards. Schriftführer Herr Adalbert Henn, brachte hierbei einen Vorschlag, welcher sich auch bewährte, da die unter den Mitgliedern eingeleitete Sammlung von Aktienbeiträgen schon jetzt ein derartig günstiges Resultat ergeben hat, daß es schon binnen kürzester Zeit möglich ist die Bestellung eines schönen Billards definitiv vorzunehmen.

Culturberein. Wie wir schon mehrfach berichteten findet die Generalversammlung des hiesigen Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache am 25. d. M. statt u. zw. nicht wie uthümlich berichtet im gesellschaftlich u. Schullocale, sondern im großen Saale der hiesigen Bürgerhale. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Eröffnungssprache des Präses. 2. Vorlesung und Authentification des letzten Generalversammlungsprotokoles. 3. Sekretärsbericht. 4. Bericht des Cassiers über die Cassageabrechnung pro 1890. 5. Renwahl der Functionäre und des Ausschusses. 6. Verhandlung gestellter Anträge.

Damenabend. Das bei der jüngst stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Casinovereines gewählte Vergnügungsausschuß unter Präsidium des Herrn Dr. Stefan Kérály hat seine Thätigkeit mit einem gestern im Casino saale arrangirten Damenabend begonnen. Hauptsächlich wird es gelingen, diese Abende beliebiger zu gestalten als vordem, was außer Zweifel steht, wenn die Casinomitglieder der Einladung zu den Damenabenden Folge geben, stets Humor und frohe Laune mitbringen, und dadurch ermöglichen, daß frisches pulsirendes Leben in die selten besuchten Räume des Casinovereines eintritt.

Bräutigam-Unterhaltungen. Einen regen Antheil an der diesjährigen kurzen Carnevals-Periode nehmen auch die Bräutigam-Unterhaltungen und kann denselben — den im Zuge befindlichen Vorlesungen nach zu schließen — zweifelsohne auch das beste Gelingen in Aussicht gestellt werden. — Die Puddinghütten-Bräutigam-Unterhaltung am 17. d. M. ein Ball, zu welchem Behufe der Klement'sche Saal in überraschend hübscher Weise decorirt wird. — Am 4. Febr. findet der Ball der Maschinenfabrik statt, welcher den Sieg der Bräutigam-Unterhaltungen schon aus dem einzigen Grunde davontagen wird, als die Arbeiterschaft der Maschinenfabrik bekanntermäßen die intelligenteste Gruppe bildet. Der Saal wird mit ihren Emblemen ebenfalls hübsch decorirt. — Die Schwitzhütten-Gruppe veranstaltet ein Kränzchen gegen Ende des Carnevals. Gestern Abends fand im Klement'schen Saale ein Tanzschlußkränzchen statt und ein zweites wird am 18. d. M. in demselben Locale abgehalten.

Romanische Liedertafel. Der durch sein konstantes freundschaftliches Wort allgemeiner Sympathie sich erfreuende gr.-or. Barier Herr David Terjalgó hat kurze Zeit, nachdem er die hiesige gr.-or. Barier angegriffen, einen romanischen Gesangsverein ins Leben gerufen, der unter der technischen Leitung des ges. Lehrers Herrn Adalbert Henn schon derartige Fortschritte gemacht hat, daß er schon am 24. d. M. vor die Öffentlichkeit tritt. Am benannten Tage findet nämlich im Klement'schen Saale eine Liedertafel dieses Gesangsvereines statt, wobei außerst gelungene und schöne Chöre zum Vortrage gelangen sollen. Wir wünschen dem jungen Vereine den besten Erfolg.

Volkszählung. Seit dem Neujahrstage sieht man auch in den Gassen unserer Stadt Gestalten aus einem Lande herankommen, um in dem nächsten wieder zu verschwinden, und so fort; ein Zeichen, daß die mit der Volkszählung betrauten Organe in voller Thätigkeit sind, daß hierbei nicht wenig erhebende Epochen sich ereignen, ist ja selbstverständlich, und wie alles, wird auch die Volkszählung, trotz ihres profanen Wesens, so manche Blüthe treiben. — Verantwortlich ist ja doch schon den Honoraristen die Regierung, welche der Staat gelegentlich der Volkszählung entwickelt, welche Regierung so manchem etwas unangenehm sein dürfte, hervorzuholen, indem er denselben jagen läßt:

Deinen Namen will ich wissen,
Deine Sippe, deine Wohnung,
So gebietet die Behörde
Indiscret und ohne Schonung,
Ob du, wo du, wann geboren
Weber alles gib Bericht —
Jede Lüge wird geahndet
von der hohen Obrigkeit.
Ob du ein Geschäft dein Eigen
neunst, ob du wo angestellt,
Ob du stumm bist oder krumm list,
Ob dir an der Brust was fehlt,
Die Arbeiten mußt mit nachter
Wahrheit füllen Stück für Stück;
Name, Stand und auch Charakter
All' das kommt in die Matrik."

Engländer. In der Coafferei hat sich in der Nacht vom 9 auf den 10. d. M. ein schrecklicher Unglücksfall ereignet, bei welchem ein Arbeiter mit seinem Leben büßen mußte. Der Coaffereiarbeiter Nikolai Szófaenkó hatte sich nämlich unerlaubter Weise vor die Coaffereistrommaschine schlafen gelegt und wurde, als der Maschinist, der ihm nicht bemerken konnte, die Maschine in Bewe-

gung setzte, von einem Zahrad derselben erfaßt und quer über die Brust dermaßen gequetscht und gedrückt, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Seine Kameraden hatten ihm kaum eine Stunde früher geweckt und waren der Meinung, daß er sich schon auf seinen Arbeitsort begeben hat. Der Unglückliche war verheiratet und Vater eines Kindes.

Als ges. Bezirksarzt in Bogian an Stelle des im Dezember v. J. pensionirten Herrn Dr. Anton Batogh, wurde der ges. Bezirksarzt Herr Dr. Jozsef Karjany von Mosdova nach N.-Bogian transferirt und tritt seinen neuen Dienst Mitte Febr. an.

Voxclub. Der aus circa 60 Mitglieder bestehende Voxclub, welcher mit Schluß des vorigen Jahres seine Aufnahme voll eingezahlt hatte, hat in einer am 8. d. M. stattgehabten Versammlung besprochen, sämmtliche um den vollen Betrag angekauften Lose um den gegenwärtigen Coursverth in der hiesigen Sparkassa zu deponiren und den so erhaltenen Betrag unter den Mitgliedern zu vertheilen, so daß der Club mit diese Lose noch weiterhin, bis die entgeltliche Veräußerung derselben beschloffen werden wird, spielen kann. Die an die Theilhaber noch eingezahlte 120 fl. auszubehaltende Summe beträgt nunmehr 129 fl. 62 kr. per Anteil. Der Club setzt jedoch seine Thätigkeit noch fort und nimmt noch bis zu einer beschränkten Biffer Antheile, neue Mitglieder auf.

Jugabend. Mit Vergnügen registriren wir es, daß der hiesige rastlos thätige Gesangsverein neuer einen außerst gelungenen Jugabend — der uns eine reiche Fülle urkomischer und drolliger Scherze, Lieder und Vorträge bieten soll — zu veranstalten beabsichtigt. Der Termin wurde für den 8. Febr. festgesetzt und beginnen die Proben hierfür sowohl mit dem Chor als auch mit dem Solovorträgen, in dieser Woche.

Bauernball. Von den wenigen Unterhaltungen, welche im hiesigen Carneval stattfanden, nimmt gewiß der vom hiesigen Gesangsverein zu arrangirte Bauernball, welcher am 21. d. M. im Klement'schen Saale stattfindet, einen hervorragenden Platz ein. Das aus 22 Mitglieder bestehende Comité ist bemüht, die Unterhaltung zu einer recht gemüthlichen zu gestalten, was umso mehr gelingen wird, als man mit den Entladungen sehr rigores vorgegangen ist und eine Ueberfüllung des besetzten Saales nicht zu befürchten ist. Die Theilnehmer als auch Theilnehmerinnen werden ersucht, in Bauerncostume zu erscheinen; von einem Costumezwang wurde jedoch abgesehen. In den Zwischenpausen werden vom Gesangsvereine Bauernchöre vortragen. Eröffnet wird der Ball mit einem vom Chormeister Herrn Otto Izegla sprechlich aus diesem Anlaß componirten Walzer. Die Entladungen zu diesem Ball werden schon Dienstag veranfaßt.

Typhus-Epidemie. Wie uns unser Berichterstatter aus Katin schreibt, ist dort die Typhus-Epidemie energisch ausgebrochen; die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind

bereits getroffen und sind über dreihundert Personen von dieser Krankheit, welche schon viel Menschenleben zum Opfer gefallen ist, befreit. Es sind dies zum Theil junge Männer im Alter von 25—30 Jahren.

Von Wölfen zerrißen. Auf der von Reichha nach Peczal führenden Straße wurde am Dienstag eine romanische Bäuerin, welche Tags vorher ihrem Manne Kleider und Schwaaren brachte, und im Zurückwege begriffen war, von Wölfen ergriffen. Vorübergehende Leute haben nur noch die Stiefel, in welchen der untere Theil der Hüfte zu sehen war und zerrißene Kleidungsstücke gesehen.

Gewerbeball. Für den heutigen Gewerbeball werden, wie wir in Erfahrung brachten, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, so daß es außer Zweifel steht, daß derselbe zu den glänzendsten Unterhaltungen während der Jahre kurz bemessenen hiesigen Faschingszeit zählen wird. Derselbe findet am 31. d. M. im Klement'schen (früher Ludig'schen) Saale statt und werden die Entladungen hierzu schon dieser Tage veranfaßt. Als Präses des Ballcomités fungirt Apotheker Herr Jozsef Schneider, als Lady patronesse dagegen, Jean Alexandrine Schneider, welche vom Ballcomité deputativ um die Annahme dieser Wallwürde angegangen wurde.

Ein Klavier, gut erhalten, welches die Stimmung vorzüglich hattet, ist auf feiner Hand zu verkaufen. Näheren Aufschluß ertheilt die Redaktion.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 2. Jänner 1891 bis incl. 8. Jänner 1891.

Blm.-kath. Religion:

Geboren:

Elisabetha Poloni 1 Knabe — János Williger 1 Knabe — Jozsef Leib 1 Knabe — Predi 1 Knabe — Georg Seidler 1 Mädchen — Nicolaus Scheidenoß 1 Knabe — Johann Heratod 1 Mädchen.

Geftorben:

Maria Schier 2 Jahre alt — Emilia Sanyfal 6 Wochen alt — Anna Schiffer 4 1/2 Jahre alt — Catharina Worsiska 7 Wochen alt — Sidonia Peter 40 Jahre alt — Francisza Proszek 2 1/2 Jahre alt — Anton Grimm 2 Jahre alt — Jozsef Peci 6 Tage alt.

Briefkasten der Redaktion.

F. n. Trösten Sie sich, unsere Ebben währt nicht mehr lange und so es gut geht, werden wir unumstößliche Beweise bringen, dass unser Blatt auch nothwendig ist. Uebrigens das Lied von der Scheere:

„Es ist bestimmt von Altersher,
Dass jeder Zeitungsredacteur
Muss schneiden.“

— g. Sehr gut, kommt nächste Woche.

Eingelendet.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 15.65 pro Meter glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) sehr reich und stückweise portofrei und tollereit das Schreib-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Bürsch. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 1.

Képes Családi Lapok

Szépirodalmi és ismeretterjesztő képes heti lap.

Szerkeszti: **Brankovics György.** Főmunkatárs: **Váradi Antal.**

Előfizetési ára:

a „Hölgyek Lapja“ című dívat-melléklettel s a Regénymelléklettel együtt:

Egész évre 6 frt. Félévre 3 frt. Negyedévre 1 frt. 50 kr.

A „Képes Családi Lapok“ XIII-ik évfolyamába lép az 1891-ik év első napjával. A magyar szépirodalomnak e hatalmas tényezője, a magyar művelt családoknak e szellemi kincs, Újévi első számában *Jókai Mór*nak „Két szer kettő négy“ című regényét, *Benitsky-Bajza* *Lekönynek* „Hasonló hasonlóval“ című elbeszélését, — *Lauha Gusztáv*nak „A bölcső titka“ című regényét — báró *Horvát Miklós*nak „A esel“ című elbeszélését, — *Tábori Rébertnek* „Sylvia“ című regényét, — *Rudnyánszky Gyula*nak, *Dalmady Gyula*nak költeményeit *Brankovics György*nek „Az ajándékozás művészete“ s *Váradi Antal*nak „A társadalom és a színház“ című érdekes cikkeit kezdi közzélni. A „Képes Családi Lapok“ a fentnevezett jeles írőkön kívül még a következő neves írók és írónők munkatársak, az évfolyamában:

Tolnai Lajos, Mikszáth Kálmán, Komlós Lajos, Temérdek (Jossenszky Danó), dr. Prém József, dr. Székely János, Inczedy László, Paldgyi Lajos, Erdély Dániel, Dengi János, Tölgyesi Mihály, Vértessy Gyula, Mányi Károly, Murányi Ernő, Pétri Mór, dr. Keilitzky Ferő, Gross Lajos, Czorda Palotay Irma, Harmath Lujza, Hevesiné-Sikor Margit, V. Gadi Karolina, Karlovitsky Ida, Mericsay-Karossza Irma, Erzsike, stb. stb.

A „Képes Családi Lapok“ az összes szépirodalmi képes hetilapok között a legelőkelőbb legváltozatosabb. Tartalma az irodalom minden változatát felöleli; képei a jelen eseményeit s a legújabb festők műveit mutatják be.

„Hölgyek Lapja“ című s havonként kétszer megjelenő dívatmelléklete a legújabb dívatképeket hozza s a mellett a magyar háziasszonyok valóságos szellemi titkára, a mennyiben a nevelés, az egészség, a keletkezés, a háztartás s a konyha terén nincs olyan kérdés, a melyet ne tárgyalna s nincs olyan titok, a melybe hölgyeiket be ne avatná!

Regénymelléklete négy kötet érdekes regényvel ajándékozza meg évenként az előfizetőt.

A „Képes Családi Lapok“nak még a zsidó háziasszony is tele van mulattató közlendőkkel, humoros apróságokkal, sakk-, képz-, szám-, koozka-, és ponttalányokkal, melyeknek megfizetői értékes jutalványokat kapnak.

A „Képes Családi Lapok“ szavak tartalma és számos melléklet dacára mégis a legelőkelőbb szépirodalmi képes hetilap: éppen azért bizony számításunk minden honföldi és honföldön, mind a magyar család támogatására és partfogására.

Mutatványozásokat ingyen és bérmentve küld a kiadóhivatal mindazoknak, a kik ez iránt — legelőkelőbb levelezőlapon — hozzáfordulnak.

A ki az egész évre szólt hat hetnyi előfizetési összeget husz krajczár csomagolási és postaszállítási díjjal együtt egyszerre beküldi, annak két eredeti regényt küld jutalmul.

A ki új előfizetést gyűjt s az előfizetési összeget egyszerre beküldi, annak elismerésül egy díszes emlékkönyvet vagy egy — kindaságban megjelölt — regényt küld.

Megrendelhető postautalványon, minden postahivataltól és minden könyvkereskedéstől.

Előfizetéseket (a hónap bármely napjától) elfogadja a „Képes Családi Lapok“ kiadóhivatala, Budapest, Nagykoronatorca 20. szám.

ndthige Qualifikation, die Gesellschaft das anständige Auftreten, allein die hierzu notwendigen Mittel wollen weder Staat noch Gesellschaft auch nur im allerdürftigsten Maße begeben. Um wie viel glücklicher ist die Lage des Ackerknechtes, der leben kann, wie er will, von dem die Gesellschaft nicht standesgemäß Kleidung und Wohnung fordert, der nicht drei Jahre lang die Präparandie besuchen, hierauf 1-2 Jahre als Assistentenlehrer für das bloße Gießen wirken muß, der, sobald nur seine Kräfte kräftig sind, genau so viel, ja noch mehr verdient, wie der vom Staate zum Förderer des nationalen Bewußtseins, zum Pfleger der Intelligenz aus ersehene Volksschullehrer.

Der hungernde Volksschullehrer . . . das ist die echte und rechte Parodie des Kulturstaates . . . Doch genug davon! Wir wollen uns nicht in weiteren Reklamationen ergehen, sondern richten an die Regierung die Bitte, sie möge, nicht zur Kräftigung unseres oppositionellen Standpunktes, sondern im Interesse ihrer eigenen und der Reputation des Landes endlich das Nöthige veranlassen, daß die Bezahlung der Volksschullehrer eine menschenwürdige werde, und, wenn auch nur halbwegs, mit der allseitig zugestandenen Wichtigkeit ihrer Stellung im Einklang stehe. Der jetzige Zustand ist ein unhaltbarer, darüber dürfte sogar die Regierung schon im Klaren sein.

Wochen-Chronik.

Zur Nachsicht. Der Schluß des Artikels „Unsere Handwerker“ mußte wegen Raumangel für die nächste Nummer aufgeschoben werden.

Die Werksbahnfrage. Wie wir erfahren, hat sich während der Weihnachtsferien der Professor der hiesigen Bürgerschule Herr Vinzenz Molnár abermals längere Zeit in Budapest aufgehalten, wobei er die Gelegenheit benutzte, wiederholt beim k. u. g. Handelsministerium vorzusprechen, wofür er sich diesmal bei Ihrer Hochgeboren den Herren Ministerialräthen Eugen Szabó und Johann Gyöngyösi präsentierte. Schwere dürfte etwas die hiesige Bevölkerung und die der Umgebung so lebhaft interessieren, wie eben die Werksbahnfrage, und darum glauben wir nur einen Dienst zu erweisen, wenn wir unseren Lesern über die Besuche des Herrn Molnár bei den Herren Ministerialräthen Mittheilung machen. Wie jede schwierige und komplizierte Angelegenheit, ist auch die Werksbahnfrage nicht nur jenen Sektoren, welche dieselbe direkt interessiert, zugeweiht, sondern nur anderen, wie es eben der regelmäßige Amtsgang und Abwicklung der Sache erfordert, so daß Herr Molnár bei mehreren Ministerialräthen vorzusprechen mußte, um sich über den wahren Stand der Angelegenheit klare Kenntniß zu verschaffen. Wir können jedoch schon jetzt voraussagen, daß

Die Dorfbewohner gingen oft an ihr vorüber, grüßten sie wohl auch, aber sie merkte es nicht. „Marthe erwartet ihren Mann,“ klagten sie sich zu und lächelten dabei.

Und doch hatte die arme Marthe recht. Ihr Herz wußte mehr, als die Welt sammt aller ihrer Weisheit.

Als sie eines Vormittags mit großer Sorgfalt die Tabakblätter begoh (ihre heimkehrende Gatte mußte ja des Winters sein Pfeifen schmecken), trat ein posternarbiges altes Weib in's Gehöft. — Sie brachte eine Nachricht.

„Ich komme von deinem Manne, Marthe. Er bittet dich, du mögest ihm vergeben: Er berent, was er gethan. Er arbeitet drüben im dritten Dorfe, im Gazon: sie stücken den bleichernen Kirchthurm. Er hat nicht den Muth, selbst herzukommen, er fürchtet, daß du sehr böie auf ihn bist. Wenn du ihm verzeihst, mögest du zu ihm kommen — das läßt er dir sagen.“

„Geben wir!“ sprach die sanfte blonde Frau. Sie legte das schwarze Tuch ab und nahm auf den Weg das rothe schöne Sonntagstuch — Peters Lieblingsfarbe. Und dann — es paßt auch besser zu diesem schönen Tage.

Auf den Knopf des Thurnes mußte ein vergoldetes Kreuz aufgesetzt werden. Ihre Gnaden, die Frau Verwalterin, hatte Zwillinge geboren: zu dieser Freudenfeier machte sie der Kirche ein Geschenk.

„Wer übernahm's, Jungen?“ fragt Michael Mägi, der Zimmermeister.

„Ich!“ sagte Peter. „Ich, Herr Meister.“

„Geh lieber du, Sam Wetand! Du, Peter, bist schon ein Bischof zu schwer.“

„Ich habe mich niemals leichter gefühlt.“

(Schluß folgt)

beide Ministerialräthe sich auf das Bestimmteste dahin erklärten, daß die Angelegenheit keinesfalls verloren ist, sondern im Gegentheile gegenwärtig günstiger steht, als sie je gestanden ist. Bei Sr. Hochgeboren dem Herrn Ministerialrath Herrn Eugen Szabó verweilte Herr Molnár länger als eine halbe Stunde und ging dessen Zuverlässigkeit so weit, daß er die diesbezüglichen und sogar auch die auf die Trennung der Eisenbahnlinie und Domänen Bezug habenden Akten vom Ministerialkonzipisten Herrn Repad Papp herbeiholen ließ. Es ist allgemein bekannt, daß die von Seiner Excellenz dem Handelsminister Herrn Gabriel Baross wegen Einführung des öffentlichen Verkehrs auf der Werksbahn mit der Gesellschaft eingeleiteten Verhandlungen zu keinem Resultate führten u. zw. nicht deshalb als wenn die Gesellschaft die finanziellen Opfer, welche diese Einführung mit sich gebracht hätte, gebracht hätte, sondern einfach deshalb, weil sie beabsichtigte, daß durch das zahlende Publikum und durch die G. n. Inspektion genirt sein wird. Nach diesem Bescheid hätte aus der ganzen Angelegenheit leicht ein „ad acta“ wärgiges Aktenbündel werden können, wenn Herr Minister Baross die Gesellschaft nicht zur Aufnahme neuerlicher Verhandlungen aufgefordert hätte. Diese neuerliche Aufforderung ist, wie auf Befragen des Herrn Ministerialrathes Szabó Herr Papp angegeben hat, am 18. November v. J. an die Gesellschaft abgegangen, eine Antwort hierauf ist jedoch bis Dezember nicht eingelangt, worauf dann Sr. Hochgeboren die Vertreibung derselben anordnete. Thatsache ist jedoch, daß gegenseitiger gute Wille, Nachgiebigkeit, hauptsächlich aber die weitgehende Opferwilligkeit der Gesellschaft die Angelegenheit dahin reifen ließ, daß die Realisirung der Werksbahnfrage resp. die Einführung des beschränkten öffentlichen Verkehrs auf derselben, nunmehr nur mehr eine Frage der Zeit ist, denn wie Sr. Hochgeboren sich äußerte, wird es den kompetenten Persönlichkeiten der Gesellschaft nicht schwer werden, einzusehen, daß die Regierung bloß die Realisirung der unbedingt erforderlichen Bedingungen vom Prinzip der ministeriellen Verantwortung für wünschenswerth erachtet und obzwar es wahr ist, daß dieses von Seite der Gesellschaft mit Opfern verbunden ist, können dieselben von letzterer leicht gebracht werden. Ueber den Zeitpunkt haben sich Ihre Hochgeboren nicht genau ausgesprochen, auf die Frage aber, ob bis Juli eine Lösung zu erwarten ist, gaben dieselben bejahenden Bescheid. Schließlich besuchte Herr Molnár auch Herrn Repad Papp, welchem die Angelegenheit zugeweiht ist und bat ihn für die Sache nach besten Willen und Kräften zu wirken, was sowohl er, als auch der Ministerialrath bereitwillig zusagten. Es ist nach der Aeußerung des Herrn Ministerialrathes vielleicht überflüssig zu betonen, daß sich Sr. Excellenz der Herr Minister Baross zur neuerlichen Aufnahme der Verhandlungen hauptsächlich im Interesse der Verbreitung der ungarischen Sprache und der Frage der Tanzvermittlung durch das von Herrn Molnár diesbezüglich eingereichte Gesuch veranlaßt gesehen hat, denn die Tanzvermittlung ist wohl das stärkste Argument, welches man beim Ministerium in dieser Angelegenheit vorbringen konnte, welchem Kraft und Schwere eben durch die Unregelmäßigkeit dieses Argumentes verliehen wird und diesen Umstand hat auch Herr Molnár am meisten betont, da derselbe auch den Patriotismus der hiesigen Bevölkerung am handgreiflichsten beweist, hervorhebend, daß man die Bevölkerung in dieser Beziehung nur unterstützen darf, nicht aber bloß wegen einigen Formalitäten daran hindern. — Eben die Werksbahnfrage war es, welche Herrn Molnár veranlaßte, gleichzeitig auch beim Secretionsrath im Kultusministerium, Herrn Franz Levaay vorzusprechen und ihn zu bitten, wegen der vom Lehrkörper der hiesigen Bürgerschule eingereichten Gesuches, resp. wegen Erledigung desselben fürzugehen und ihre Bitte zu unterstützen. Herr Levaay hat auf das Bestimmteste versprochen, eine warm gehaltene Zuschrift an den Handelsminister Sr. Excellenz Herrn G. Baross zu richten und sagte, er zweifle nicht, daß diese ohne Erfolg bleiben wird. Gleichzeitig hat er Herrn Molnár angewiesen, unverzüglich ein neuerliches Gesuch um Befürwortung an das Kultusministerium zu unterbreiten. — Nach alledem ist wohl eine günstige Erledigung dieser Frage, welche mit großen Jubel aufgenommen werden würde, zu erhoffen und was Herrn Molnár betrifft, verdient er für seine selbstlosen Bemühungen Dank und Anerkennung. Schließlich glauben wir, daß gegen diese Ausführungen und gegen den jetzigen Stand der Angelegenheit nicht einmal die „Allgemeine Volkszeitung“ etwas einzuwenden haben wird.

Ernennung. Der Minister des Innern ernannte Herrn Stefan Herzig, den Sohn der hiesigen allg. meiner Achtung sich ersehenden Domänen-Sekretärs Herrn Alexander Herzig, zum Konzipist-Praktikanten.

Vogian und die 1891er Ausstellung in Temesvar. In unserem Nachbarstädtchen Vogian wird — wie uns von unserem dortigen Korrespondenten mitgetheilt

wird — im Interesse der Beschickung der im laufenden Jahre in Temesvar stattfindenden jüdischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung eine außerordentlich große Thätigkeit entwickelt. Das Temesvarer Exekutivkomité hat mit einer Zuschrift Herrn M. Panajoth um die Annahme der Funktion eines Präses des Vogianer Lokalkomités und um die Konstituierung dieses Komités in Vogian und im Bezirke angegangen, welcher Aufgabe sich Herr Panajoth dann auch bereitwillig unterzogen hat und von einigen abgehaltenen Sitzungen ist die Sache derartig gediehen, daß die Vogianer Teilnehmer an der Ausstellung die Aufstellung eines eigenen Pavillons beschlossen haben. Ueber die Größe und der Bauart dieses Pavillons wird in einer am 24. d. M. stattfindenden Konferenz endgiltig Beschluß gefaßt werden. In der nächsten Nummer werden wir die Liste der Vogianer Aussteller nachtragen.

Volkszählung. In der verfloffenen Woche hat das Volkzählungskomité seine Thätigkeit mit Eifer fortgesetzt und wird schon am 12. d. M. über das Resultat der Volkzählung Aufschluß geben können. In nächster Nummer werden wir über dasselbe berichten.

Willkommen Carneval. Da ist er wieder, der alte-junge, übermüthig-tolle Gast, dem so viel durchwachte Nächte, durchtanzte Schätze und — durchtanzte Herzen Jahr für Jahr zum Opfer fallen: Prinz Carneval, der lächle Sieger mit dem bunten flatternden Panier, das hoch durch die winterlichen Lüfte fliegt. — Ja, hoch geht's her zur Zeit des Carneval hoch und lustig. — Freuet Euch, Ihr tanzlustigen Jährling, all' Ihr Novizen im Ballaal des Carnevals und des Lebens! und Ihr erfahrenen Ball-Schönen, Ihr stolzen Ball-Königinnen, denn Eure Zeit des Glanzes sie beginnt! — Freuet Euch, Ihr Ball-Löwen, Ihr Elegants und Dandys, Ihr Tanz- und — heiratfähigen Junggesellen! Seht, es naht jetzt der große feierliche Augenblick, in dem ihr allen Vorath und Aufwand an Wig und Galanterie entlasten könnt, über den der Catalog Eurer Gefühle, das Dyzion Eures Geistes zu verfügen hat. — Ihr aber, die Ihr zum ruhmreichen und weitverbreiteten Geschlecht der Väter und Vätermütter die Ehre oder das Unglück zu gehören habt, laßt mit lautem oder stillem Geiz auf Eure geheimen Schätze an Geduld und — Sparsamkeit, denn Euch vor Allen ist die verantwortungsvolle Aufgabe, die schwerste Rolle zu erthellen in jenem bunten Maskenspiel, das vom unberechenbarsten, launenhaftesten Scepter des populärsten aller Prinzen dirigirt wird! Ihr seid wohl die Einzigen, denen man aufrichtig kondolieren darf, bei der nun beginnenden Sturmfluth lärmender Festlichkeiten. Besteht doch Euer ewiger Rathsel an jenem Wirbelstanz der Saison aus einem Dornenpfad zwischen Märtyrthum! — Und trotzdem stürzt Ihr Euch gern mit in den Strudel, wo schon manche Herzen sich zuwanden — tanzen. Ja, so will's der Carneval des Lebens und er will's auch haben, daß Alles in den Ruf einimmt: „Willkommen Carneval!“

Bevölkerungsbewegung. Vom abgelaufenen Jahre wollen wir nachfolgende Bevölkerungszahlen anführen, welche nicht ohne Interesse sein dürften. Laut Ausweis des hiesigen röm.-kath. Pfarrcomités sind im Jahre 1890 geboren: männlich 241, weiblich 234; zusammen 475. — Gestorben sind im verfloffenen Jahre männliche 232, weibliche 164; zusammen 396. Es ergibt sich sonach an Geburten ein Plus von 79 u. zw. männlich 9 und weiblich 70. — Gestorben wurden im Jahre 1890 im Ganzen 92 Paare. — Laut Ausweis der evangelischen Kirchengemeinde sind im Jahre 1890 12 Personen gestorben und 20 geboren. Gestorben wurden 5 Paare. — Laut Ausweis der evang. rei. Kirchengemeinde endlich sind seit 9. März 1890 bis Ende d. J. 7 geboren und 10 gestorben. Gestorben 5 Paare.

Die Postparaffa im Jahre 1891. Ueber den Postparaffa und Chequerverkehr im Jahre 1890 an hiesigen Postante erhalten wir folgende Daten: Die Einschaltungen in 1825 Fällen betragen 104,949 fl. 60 kr. Die Rückzahlungen 15,891 fl. 37 kr. Die schöne Ziffer, welche das hiesige Postamt hier anzeigt, spricht deutlich genug über die vortheilhafte Einrichtung und kann gleichzeitig auch als Beweis gelten, wie mächtig der Sparsinn in unserer Bevölkerung ausgeprägt ist. — Unter Einem werden wir vom hiesigen k. u. g. Postamt ersucht, die p. t. Postparaffa-Einleger aufmerksam zu machen, resp. aufzufordern, ihre Postparaffabüchel beim hiesigen Postante gegen Empfangsbekundigung abzugeben, wo in denselben die entfallenden Interessen zu gleichrichten und jodann zur Vornahme der Controlle an die Centrale nach Budapest zu senden werden. Nach Rücklangen werden dieselben wieder an ihre Eigenthümer eingehändigt.

Vom Casinoverein. Verfloffenen Sonntag hielt der Ausschuß des hiesigen Casinovereines die erste Sitzung in diesem Vereinsjahre und bericht hierüber über verschiedene Vereinsangelegenheiten, welche alle unstandslos erledigt wurden. Ein wichtiger Gegenstand dessen günstige Lösung von allen Casinomitgliedern freudig begrüßt wurde, war die Verathung

betreffend Anschaffung ein Adalbert Henu, brachte welcher sich auch bewährte eingeleitete Sammlung vor derartig günstiges Resultat kürzester Zeit möglich, ist lards definitiv vorzunehmen

Culturverein. In stadt die Generalversammlung Verbreitung der ungarischen u. zw. nicht wie wir natürlich u. Schulkollege, sondern Bürgerschule. Gegenstände öffnungserde des Präses. des letzten Generalversammlungsricht. 4. Bericht des Casinovereines. 5. Neuwahl der J. 6. Verhandlung gestellter

Tamenaabend. In der Generalversammlung des Tamenaabendcomités unter der Leitung hat seine Thätigkeit arrangierten Tamenaabend es gelungen, diese Abende was außer Zweifel steht, Einladung zu den Tamenaabend und frohe Laune mit daß feierliches puzierendes Let des Casinovereines eintritt

Branchen-Unterh. In der diesjährigen Tamenaabend auch die Branchen unsere selbst — den im Jag zu schließen — zweites Ansicht gestellt werden. veranstaltet am 17. d. M. der Kleinen Jahr Saal dekorirt wird. — Am 4. schenkefeste statt, welche haltungen schon aus d wird, als die Arbeiterjah man die intelligenten mit ihren Emblemen eben Schmelzhütten-Gruppe i Ende des Carnevals. G. sden Saale ein Tanzsch wird am 18. d. M. in d

Romantische Uebe. In der freundschaftlichen Weir freunde gr. or. Parier kurze Zeit, nachdem er d ten, einen romantischen der unter der technischen Adalbert Henu schon d daß er schon am 24. d. Am benannten Tage find eine Uebertafel dieses G gelungene und schöne Gp Wir wünschen dem jungen

Volkzählung. In den Gassen und Hause herankommen, un hundert, und so fort Volkzählung betrauten d daß hiebei nicht wenig er ist ja selbstverständlich, Volkzählung, trotz ihre Marthe treiben — Was moristen die Neugierde, d Volkzählung entwickelt, etwas unangenehm sein denselben sagen läßt:

„Deinen Nam Deine Sippe, So gebietet d Indiekret und Ob du, wo d Ueber alles g Jede Linie w von der hohen Ob du ein G nennst, ob du Ob du stamm Ob dir an der Die Marthe Wahrheit fällt Name, Stand All' das komm

Unghätskad. In Nacht vom 9 auf den 10 fall ereignet, bei welchen hüßen mußte. Der Coactier hatte sich nämlich unetl stoßmaschine schlafen geleg der ihm nicht bemerken l

betreffend Anschaffung eines Billards. Schriftführer Herr Adalbert Henu, brachte hierbei einen Modus in Vorschlag, welcher sich auch bewährte, da die unter den Mitgliedern eingeleitete Sammlung von Actiebeiträgen schon jetzt ein derartig günstiges Resultat ergeben hat, daß es schon binnen kürzester Zeit möglich ist die Bestellung eines schönen Billards definitiv vorzunehmen.

Culturverein. Wie wir schon mehrfach berichteten findet die Generalversammlung des hiesigen Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache am 25. d. M. statt u. zw. nicht wie wir unheimlich berichteten im gesellschaftlich u. Schullocale, sondern im großen Saale der hiesigen Bürgerhale. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Eröffnungssprache des Präses. 2. Vorlesung und Authentifikation des letzten Generalversammlungsprotokolls. 3. Sekretärsbericht. 4. Bericht des Cassiers über die Cassageabrechnung pro 1890. 5. Neuwahl der Functionäre und des Ausschusses. 6. Verhandlung gestellter Anträge.

Damenabend. Das bei der jüngst stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Casinovereines gewählte Vergnügungsausschuss unter Präsidium des Herrn Dr. Stefan Kérály hat seine Thätigkeit mit einem gestern im Casino-Saale arrangirten Damenabend begonnen. Hauptsächlich wird es gelingen, diese Abende beliebiger zu gestalten als vordem, was außer Zweifel steht, wenn die Casinomitglieder der Einladung zu den Damenabenden Folge geben, stets Humor und frohe Laune mitbringen, und dadurch ermöglichen, daß frisches pulsirendes Leben in die selten besuchten Räume des Casinovereines eintritt.

Vereins-Unterhaltungen. Einen regen Antheil an der diesjährigen kurzen Carnevals-Periode nehmen auch die Vereins-Unterhaltungen nach demselben — den im Zuge befindlichen Vorlesungen nach zu schließen — zweifelsohne auch das beste Gelingen in Aussicht gestellt werden. — Die Puddlingshütten-Branche veranstaltet am 17. d. M. ein Ball, zu welchem Besuche der Klement'sche Saal in überreichend hübscher Weise decorirt wird. — Am 4. Feber findet der Ball der Maschinenfabrik statt, welcher den Sitz der Vereins-Unterhaltungen schon aus dem einzigen Grunde bevorzugen wird, als die Arbeiterschaft der Maschinenfabrik bekanntermaßen die intelligenteste Gruppe bildet. Der Saal wird mit ihren Emblemen ebenfalls hübsch decorirt. — Die Schneehütten-Gruppe veranstaltet ein Kränzchen gegen Ende des Carnevals. Gestern Abend fand im Klement'schen Saale ein Tanzschlußkränzchen statt und ein zweites wird am 18. d. M. in demselben Locale abgehalten.

Romantische Vorträge. Der durch sein konstantes freundliches Wesen allgemeiner Sympathie sich erfreuende gr. or. Piarer Herr David Terjastoga hat kurze Zeit, nachdem er die hiesige gr. or. Piarer angezogen, einen romantischen Gesangverein ins Leben gerufen, der unter der technischen Leitung des ges. Lehrers Herrn Adalbert Henu schon derartige Fortschritte gemacht hat, daß er schon am 24. d. M. vor die Oeffentlichkeit tritt. Am benannten Tage findet nämlich im Klement'schen Saale eine Vortrags-Abend dieses Gesangvereines statt, wobei äußerst angenehme und schöne Chöre zum Vortrage gelangen sollen. Wir wünschen dem jungen Vereine den besten Erfolg.

Volkszählung. Seit dem Neujahrstage sieht man auch in den Gassen unserer Stadt Gestalten aus einem Hause heraustrinken, um in dem nächsten wieder zu verschwinden, und so fort; ein Zeichen, daß die mit der Volkszählung betrauten Organe in voller Thätigkeit sind, daß hierbei nicht wenig erhebende Epochen sich ereignen, ist ja selbstverständlich, und wie alles, wird auch die Volkszählung, trotz ihres profanen Wesens, so manche Winthe treiben — Verantwortliche für ja doch schon den Honoraristen die Menge, welche der Staat gelegentlich der Volkszählung entwickelt, welche Menge so manchem etwas unangenehm sein dürfte, hervorzuhoben, indem er denselben sagen läßt:

„Deinen Namen will ich wissen,
Deine Sippe, deine Wohnung,
So gebietet die Behörde
Rudiskeit und ohne Schonung,
Ob du, wo du, wann geboren
Heber alles gib Weisheit —
Jede Linie wird geahndet
Von der hohen Obrigkeit.
Ob du ein Geschäft dein Eigen
nennst, ob du wo angestellt,
Ob du stumm bist oder krumm bist,
Ob dir an der Brust was fehlt,
Die Mabelken mußt mit wacker
Wahrheit füllen Stück für Stück;
Name, Stand und auch Charakter
All' das kommt in die Rubrik.“

Unfälle. In der Coalferei hat sich in der Nacht vom 9 auf den 10. d. M. ein schrecklicher Unfall ereignet, bei welchem ein Arbeiter mit seinem Leben büßen mußte. Der Coalfereiarbeiter Nikolai Szócsenlo hatte sich nämlich unglücklich Weise vor die Coalfereimaschine geschlafen gelegt und wurde, als der Maschinenführer ihm nicht bemerkte konnte, die Maschine in Bewe-

gung setzte, von einem Zahnrad derselben erfaßt und quer über die Brust demselben gequetscht und gedrückt, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Seine Kameraden hatten ihn kaum eine Stunde vorher geweckt und waren der Meinung, daß er sich schon auf seinen Arbeitsort begeben hat. Der Verunglückte war verheiratet und Vater eines Kindes.

Als ges. Weikszart in Bogian an Stelle des im Dezember v. J. pensionirten Herrn Dr. Anton Batogh, wurde der ges. Weikszart Herr Dr. Jozsef Karjay von Moldova nach R. Bogian transferirt und tritt seinen neuen Dienst Mitte Feber an.

Voelclub. Der aus circa 60 Mitglieder bestehende Voelclub, welcher mit Schluß des vorigen Jahres seine Antheile voll eingezahlt hatte, hat in einer am 8. d. M. stattgehabten Versammlung beschlossen, sämmtliche um den vollen Betrag angekauften Lose um den gegenwärtigen Coursvertheil in der hiesigen Sporkassa zu deponiren und den so erhaltenen Betrag unter den Mitgliedern zu vertheilen, so daß der Club mit diese Lose noch weiterhin, bis die entgeltliche Veräußerung derselben beschlossen werden wird, spielen kann. Die an die Theilhaber noch eingezahlte 120 fl. anzuzahlende Summe beträgt nunmehr 129 fl. 62 kr. per Antheil. Der Club setzt jedoch seine Thätigkeit noch fort und nimmt noch bis zu einer beschränkten Ziffer Antheile, neue Mitglieder auf.

Jugend. Mit Vergnügen registriren wir es, daß der hiesige raffines thätige Gesangverein neuer einen äußerst gelungenen Jugendabend — der uns eine reiche Fülle urkomischer und drolliger Scherze, Lieder und Vorträge bieten soll — zu veranstalten beabsichtigt. Der Termin wurde für den 8. Feber festgesetzt und beginnen die Proben hierfür sowohl mit dem Chor als auch mit dem Solovortragenden, in dieser Woche.

Bauernball. Von den wenigen Unterhaltungen, welche im heutigen Carneval stattfanden, nimmt gewiß der vom hiesigen Gesangverein zu arrangirte Bauernball, welcher am 21. d. M. im Klement'schen Saale stattfindet, einen hervorragenden Platz ein. Das aus 22 Mitglieder bestehende Comité ist bemüht, die Unterhaltung zu einer recht gemüthlichen zu gestalten, was umso mehr gelingen wird, als man mit den Entladungen sehr rigores vorgegangen ist und eine Ueberfüllung des besetzten Saales nicht zu befürchten ist. Die Theilnehmer als auch Theilnehmerinnen werden ersucht, in Würdigung zu erscheinen; von einem Costumezwang wurde jedoch abgesehen. In den Zwischenpausen werden vom Gesangverein Bauernchöre vortragen. Eröffnet wird der Ball mit einem von Chormeister Herrn Otto Szegka sprechlich aus diesem Anlaß componirten Walzer. Die Entladungen zu diesem Ball werden schon Dienstag versendet.

Typhus-Epidemie. Wie uns unser Berichterstatter aus A. in a schreibt, ist dort die Typhus-Epidemie ebenfalls ausgebrochen; die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind

bereits getroffen und sind über dreihundert Personen von dieser Krankheit, welcher schon viel Menschenleben zum Opfer gefallen ist, befreit. Es sind dies zumest junge Männer im Alter von 25—30 Jahren.

Von Wölfen zerrißen. Auf der von Reichgana nach Peczal führenden Straße wurde am Dienstag eine rumänische Bäuerin, welche Tags vorher ihrem Manne Kleider und Schuaren brachte, und im Zurückwege begriffen war, von Wölfen ergriffen. Vorübergehende Leute haben nur noch die Stiefel, in welchen der untere Theil der Hüfte zu sehen war und zerrißene Kleidungsstücke gesehen.

Gewerbeball. Für den heutigen Gewerbeball werden, wie wir in Erfahrung brachten, die amlässlichsten Vorbereitungen getroffen, so daß es außer Zweifel steht, daß derselbe zu den glänzendsten Unterhaltungen während der Feber kurz bemessenen heutigen Feberfesten zählen wird. Derselbe findet am 31. d. M. im Klement'schen Saale statt und werden die Entladungen hierzu schon dieser Tage versendet. Als Präses des Ballcomités fungirt Apotheker Herr Jozsef Schneider, als Lady patronesse dagegen, Frau Alexandrine Schneider, welche vom Ballcomité deputirt um die Annahme dieser Ballwürde angegangen wurde.

Ein Klavier, gut erhalten, welches die Stimmung vorzüglich haltet, ist aus feiner Hand zu verkaufen. Näheren Aufschluß ertheilt die Redaktion.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 2. Jänner 1891 bis inkl. 8. Jänner 1891.

Röm.-kath. Religion:

Geboren:

Elisabetha Poloni 1 Knabe — Jozsef Williger 1 Knabe — Jozsef Leib 1 Knabe — Peczal 1 Knabe — Georg Schuster 1 Mädchen — Nicolaus Scheidenof 1 Knabe — Johann Heratod 1 Mädchen.

Gestorben:

Maria Schier 2 Jahre alt — Emilia Sumpf 6 Wochen alt — Anna Schiffer 4 1/2 Jahre alt — Catharina Wolfsova 7 Wochen alt — Sotonia Peter 40 Jahre alt — Francisca Proszek 2 1/2 Jahre alt — Anton Grimm 2 Jahre alt — Jozsef Peczal 6 Tage alt.

Briefkasten der Redaktion.

F. u. Trüben Sie sich, unsere Eiben währt nicht mehr lange und so es gut geht, werden wir unumstößliche Beweise bringen, dass unser Blatt auch nothwendig ist. Uebrigens das Lied von der Scheere:

„Es ist bestimmt von altersher,

„Dass jeder Zeitungsredacteur

„Muss schneiden.“

— g. Sehr gut, kommt nächste Woche.

Eingelendet.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 15.65 per Meter glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) weit rob. u. und staubweir port. und zollfrei das Febr. Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich, Münster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 1.

Képes Családi Lapok

Szépirodalmi és ismeretterjesztő képes heti lap.

Szerkeszti: **Brankovics György**. Főmunkatárs: **Váradi Antal**.

Előfizetési ára:

a „Hölgyek Lapja“ ezimű divat-melléklettel s a Regénymelléklettel együtt:

Egész évre 6 frt. Félévre 3 frt. Negyedévre 1 frt. 50 kr.

A „Képes Családi Lapok“ XIII-ik évfolyamába lép az 1891-ik év első napjával. A magyar szépirodalomnak e hatalmas tényezője, a magyar művelt családoknak e szellemi kincs, Ujvi első számában *Jókai Mór*nak „Kétzer kettő négy“ ezimű regényét, *Benitsky-Bajna* *Lekőnek* „Hasonló hasonlóval“ ezimű elbeszélését, — *Lanka Gusztávnak* „A böleső titka“ ezimű regényét — báró *Horváth Miklósnak* „A esel“ ezimű elbeszélését, — *Tábori Rézertnek* „Sylvia“ ezimű regényét, — *Kudányi Gyulának*, *Dalmady Gyűzőnek* költőnényét *Brankovics Györgynek* „Az ajándékozás művészete“ s *Váradi Antálnak* „A társadalom és a színház“ ezimű értekezését közölni. A „Képes Családi Lapok“ a fentnevezett jeles írókn kívül még a következő neves írók és írókné támogatják, mint munkatársak, ez évfolyamban:

Tolnai Lajos, Mikszáth Kálmán, Komcsi Lajos, Temérák (Fessenszky Dan), dr. Prém József, dr. Székely János, Inczély László, Paldy Lajos, Erdőy Géza, Döngi János, Tölgyesi Mihály, Vértessy Gyula, Mery Károly, Murányi Ernő, Petri Mór, dr. Kóssuthy Jenő, Gross Lajos, Csorba Palotay Ákos, Szandori Zoltán, stb.; Benitsky-Bajna Lenke, Büllner Lina, Nagydrágy Mária, Kuliffay-Benitsky Irma, Harmath Lajos, Hevesiné-Sikor Margit, V. Gadi Karolina, Karlovitsky Ida, Mereszay-Karossy Irma, Erzsike, stb. stb.

A „Képes Családi Lapok“ az összes szépirodalmi képes hetilapok között a legelőkelőbb legváltozatosabb. Tartalma az irodalom minden változat felöleli; képei a jelen eseményeit s a legújabb festők műveit mutatják be.

„Hölgyek Lapja“ ezimű s havonta kétszer megjelenő divatmelléklete a legújabb divatképeket hozza s e mellett a magyar háziasszonyok valóságos szellemi titkára, a menyiben a nevelés, az egészség, a gazdaság, a kecsészet, a háztartás s a konyha terén nincs olyan kérdés, a melyet ne tárgyalna s nincs olyan titok, a melyre holgyeinket be ne avatná!

Regénymelléklete négy kötet érdekes regényvel ajándékozza meg évenként az előfizetőt.

A „Képes Csal. di. Lapok“nak még a 26. évfolyamán is több van mulatózó közleményekkel, humoros apróságokkal, sakk-, kép-, szám-, kecsés-, és pontatlányokkal és szócikkjeikkel, melyek megfőtől érdekes jutalmakat kapnak.

A „Képes Családi Lapok“ gazdag tartalma és szanas mellékleteihezazza mégis a legelőkelőbb szépirodalmi képes hetilap: éppen azért bizony számunk minden honföldi és honföldön, mind a magyar eskal támogatására és partfogására.

Mutatványozásokat legyen és bérmentve küld a kiadónival mindazoknak, a kik ez iránt — legelőkelőbbben levelezőlapon — hozzáférőnek.

A ki az egész évre szóló hat hetiny előfizetési összeget husz krajczár csomagolási és postazártilási díjjal együtt egyszerre beküldi, annak két eredeti regényt küld jutalmul.

A ki új előfizetőt gyűjt s az előfizetési összeget egyszerre beküldi, annak elismoróul egy díszes emlékkönyvet vagy egy — kiadásában megjelenő — regényt küld.

Megrendelhető postautalványon, minden postahivataltól és minden könyvkereskedésben. Előfizéseket (a hónap barmey napjától) elfogad a „Képes Családi Lapok“ kiadóhivatala, Budapest, Nagykoronauca 20. szám.

Lotterziehungen:

Erste Lotterziehung vom 3. Jänner

61 22 59 16 30

Wahleziehung 17. Jänner

Zweite Lotterziehung vom 7. Jänner

71 66 19 8 7

Nächste Ziehung 21. Jänner

MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN
(pülulae laxantes mariazell.)
Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägern Stuhlange Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wozu die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Erbrechen und Schmerz.
Nebige Schulmarke beweist die Echtheit.
Preis a Schachtel 20 kr., Rollen a 6 Schachteln 1 l. — Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle 1.20, 2 Rollen 2.20, 3 Rollen 3.20.
Apotheker C. HIRADY, Kreuzer-Mährer.
Bestandtheile sind angegeben in Apotheken erhältlich.

J. Pserhofer's

Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“

Wien I., Singerstrasse 15.

Blutreinigungspillen. als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 2 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungspillen“

zu verlangen und darauf zu achten, dass die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flaschen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fusschweiss, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung etc. etc. 1 Flaschen 22 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche kleine Flasche 12 kr., 50 kr.

Fiakerpulver, gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchs-Mittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel, Hausmittel gegen Wunden, Gasschwere etc., 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, 1 Packet 1 fl.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Eigentümer und für die Redaktion verantwortlich: **Josef Elster.**

SCHNEIDER'S
45-gradiger COCAIN-
Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure,

ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen
Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausserordentlichen Stärke gegen

- | | | | |
|-----------------------------|-----------------|---------------|------------------|
| Gliederreissen. | Seitenstechen, | Zahnschmerz, | Girensausen, |
| Kreuzweh. | Halsweh. | Ohrenreissen, | Schnupfen, |
| Hexenschuss. | Kopfwch. | Blähhals, | Augenentzündung. |
| Nerven- und Körperschwäche. | Hautausschläge. | | |

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe.
Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur kräftigung des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, gegen gefrorene Hände und Schweiss etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.
Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-gradigen Cocain-Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-gradigen Franzbranntwein-Signatur nicht versehen sind, sind als Fälschungen zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, Josef Schneider;
in den Spezerei-Handlungen:
bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Semmer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl
Georg Zsian, Georg Nikolajewits und in beiden Consumvereinen

Meghívó.

**A resiczabányai magyar nyelv-terjesztő-egyesület
rendes közgyűlését**

f. é. január hó 25-én délután 3 órakor az új polgáriskola nagy termében tartja meg melyre az egyesület, örökös, alapító, rendes és partoló tagjai ezennel tiszteletteljesen meghívottnak.

Tárgysorozat:

- | | |
|--|--|
| 1. Elnöki megnyitó-beszéd. | 4. Pénzürosi jelentés. |
| 2. A múlt évi közgyűlés jegyzőkönyvének felolvasása és hitelesítése. | 5. A tisztikar és a választmány megválasztása. |
| 3. Titkári jelentés. | 6. Indiványok tárgyalása. |

Resiczabányán, 1891 jan. 5-én.

Biró Árpád,
titkár.

Hergloecz Sándor,
elnök.

Einladung.

Der Verein zur Verbreitung der ung. Sprache zu Resiczabánya hält am
25. Jänner 1891 Nachmittags 3 Uhr im grossen Saale der neuen Bürgerschule
seine ordentliche

General-Versammlung

wozu die Ehren-, Stamm-, gründenden, ordentlichen und unterstützenden Mitglieder des Vereines hiemit höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- | | |
|---|---|
| 1. Eröffnungsrede des Präses. | 4. Bericht des Cassiers über die Cassagebahrung pro 1890. |
| 2. Vorlesung und Authentikation des letzten Generalversammlungsprotokolles. | 5. Neuwahl der Funktionäre und des Ausschusses. |
| 3. Sekretärsbericht. | 6. Verhandlung gestellter Anträge. |

Resicza, am 5. Jänner 1891.

Arpad v. Biró
Sekretär.

Alexander Hergloecz,
Präses.

Pränumerationsp...
Die Versamml...
Sonntag und lobet...
Potterleibung oder...
in's Haus:
ausführig...
halbjährig...
vierteljährig...
Einzeln Nummern...
Man pränumerirt am...
ten mittelt Postanwe...
der Administration der...
Literarische Beiträge...
vornehm werden bis...
Freitag Mittags...
Anonyme Zuschriften...
Berücksichtigung — Wa...
werden nicht zurück...
Unsere Adresse: Die...
bitten wir stets genau an...

Nr. 3.

Oberaufl...

Wie der Regie...
den, wird die...
waltung noch im...
unterbreitet werden,
sten Session zum G...
Unter solchen U...
einen Blick auf jene...
Grundlage der zufün...
Aufgaben der Ober...
sollen.

Vor Allem muß...
hentlichen Stuhlbesitz...
durch den Kreisausid...
Die Organisa...
also in Folgendem g...
Chef ist der C...
ante sind die Stuhl...
mindestens drei Stuhl...
zwar eine für die Ve...
tion und eine für die...
legenheiten. Die übrig...
arzt, der Kreis-Obier...
Kreisobergerichte.

Die Kreisbehörd...
Gemeindeführer, Kreis...
Der Oberstuhlführer...
für die Leitung der...
auch jeder Beamte für...
getroffenen Verfügun...
mit teilbarer Aufsicht de...
liche Gemeinden des K...

FEU...

Eine Gerichts...

Der Angeklagte ist...
welcher kein Anderer wa...
sicher — während James...
Napoleon III. Kaiser der...
Nagten vor seine Richter...
bedehenden Manieren pr...
sammlung. Lagerte es...
stehenden Blick, so er...
renne einige Männer, d...
hätte. —

Rechts von dem So...
anwalt, links der ex offi...
scheidung oder nicht er red...
Angeklagte den Propheete...
ger der heilige Petrus im...
langen Tische sitzen zwöf...
und harrten der kommende...
das die himmlischen Beri...
— Angeklagter, tret...
derung des Präsidenden, t...
gehört Jener.

— Wie heißen Sie
— Sidor Kocsemot
— Ein magyaristite
— Zu dienen.
— Wie hießen Sie
— Sidor Frankurta
— Wie alt sind Sie